

# Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

18.Jahrgang/Nr.1

März 2004



Das um ca. 1900 erbaute Elternhaus von Ernst Henseler,  
Giersbergstraße 3, in Roleber

Foto aus dem Jahre 1910

## Ein merkwürdiger Bodenfund

von Ernst Henseler

Roleber, März 1945. Sie kamen über die Ettenhausener Straße ins Dorf, neben und hinter Panzern, mit Gewehren und Maschinenpistolen, schwarze und weiße Soldaten, schweigend, kauend. Die Amerikaner.

Aus den oberen Fenstern der Häuser hingen weiße Bettlaken, Frauen, Kinder und ältere Männer standen am Straßenrand. Angst, Neugier, Erleichterung, Ungewissheit. Mei-

Fortsetzung Seite 4

## Die alten evangelischen Familien in Holzlar und ihr Friedhof

von Rudolf Cramer

### Vorbemerkung

*Die Studie von Rudolf Cramer wird in 3 Folgen im Holzlarer Boten veröffentlicht. Teil 1 ist bereits in der Dezember-Ausgabe 2003, 17.Jg./Nr.4, erschienen. Er enthält einen detaillierten Lageplan der Grabstätten und Grabsteine auf der rechten Seite des alten evangelischen Friedhofs in Holzlar (Seite 3) und ein vollständiges Verzeichnis der von R. Cramer zitierten Schriften (Seite 5). Die Verweise im Text sowohl der vorliegenden Ausgabe des Holzlarer Boten als auch der abschließenden Folge in der Juni-Ausgabe 2004 beziehen sich auf Seite 3 und Seite 5 der Dezember-Ausgabe 2003.*

H.L.

## Die Nachkommen Hermann Linders

Hermann Linder hatte nach dem Verlust seiner an der Pest gestorbenen Kinder noch die Kinder Tilman, Mathias und Christine. Das Holzlarer Gemeinderecht von 1646, das in zwei Versionen überliefert ist, nennt in der einen Version mit „Thiel“ - Tilman als Sprecher des Linderschen Hofes, in der anderen - mit „Theis“ - Mathias.

Tilman heiratete eine Adelheid Schneider. Die Eheleute errichteten 1698 das unter Denkmalschutz stehende Haus Hauptstraße 61. Adelheid starb 1700, Tilman 1725.

Mathias heiratete 1685 eine Mattulen Brühl aus Müllekoven. Dort sind die Eheleute auch gestorben, er im November, sie im Dezember 1689.

Christine heiratete 1669 Johann Schneider, sie starb 1711 in Römlinghoven (Bücher 25).

Sieben Mitglieder der reformierten Familie Schneider, aus der die Ehegatten Tilmans und Christines stammten, sind in den Oberkasseler und Oberdollendorfer Landmaßen von 1740 genannt (Hörning 80 f.). Sie besaßen insgesamt 3040 Ruten Land, davon 1091 Ruten Weingärten und 269 Ruten Baumgärten.

Unter einer Rute kann man sich eine Fläche von etwa 20 oder 25 qm vorstellen. Die Rute bestand aus 256 Quadratfuß. Welche Länge ein Fuß in unserem Raum hatte, lässt sich wohl nicht mehr feststellen, selbst dem Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf ist sie nicht bekannt. Die weit über 100 verschiedenen Fußmaße, die es vor der Einführung des metrischen Systems in Deutschland gab, lagen zwischen 25 und 34 cm (Brockhaus-Enzyklopädie 1966 - 1974). Bei einer Länge von 30 cm würde sich für die Rute eine Fläche von 23,04 qm ergeben.

Einer der Schneiders, Hilger, war seit 1677 mit Maria Greif verheiratet, ein anderer, der ebenfalls Hilger hieß, seit 1700 mit Christine Kremer, und ein dritter, Tilman, seit 1724 mit Margareta Kremer. Mit „Greif“ und „Kremer“ erscheinen die Namen zweier evangelischer Sippen, von denen noch die Rede sein wird.

Tilman Linder und Adelheid Schneider hatten einen Sohn Hermann, der sehr unter den konfessionellen Gegensätzen gelitten hat. Er war in die katholische Anna Judith Heckelsberg verliebt und wollte sie 1728 heiraten. Der Heirat musste eine dreimalige Proklamation vorangehen. Hermann Linder bat den reformierten Pfarrer darum, und am 21.6.1728 fand die erste Proklamation statt. Drei Tage später erschien er wieder beim Pfarrer und bat, mit den Proklamationen nicht fortzufahren. Anna Judith Heckelsberg habe ihre Zusage zurückgenommen und gesagt, sie könne sich mit ihm nicht ehelich einlassen, weil ihre Eltern und der Vilicher Pastor es nicht zulassen wollten. Einen Monat später starb der Bräutigam. Er wurde auf dem Linderschen Friedhof begraben.

Tilman Linder und Adelheid Schneider hatten ferner einen Sohn Mathias, der 1706 eine Gertrud Kremer („Gertraud Kremers“) heiratete. Aus der Ehe gingen die Söhne Tilman („Dilmanus“) und Conrad hervor. Tilman heiratete eine Catrina Becker („Beckers“), Conrad eine Barbara Kremer („Craemers“). Für diese Ehegatten sind zwei Grabsteine gesetzt worden, die neben dem Grabstein für Hermann Linders Frau die ältesten sind. Sie stehen an der rechten Seite des Friedhofs am Mäuerchen und haben auf dem Lageplan die Nummern 26 und 27. Tilman starb 1777, Catrina

Hermann Linder von Goetzels; 2. Aug.  
 bis u. Anna Judith Heckelsberg Wilhelm He-  
 ckel berg u. Maria Hartmann die Tochter  
 des B. (Kand. Conrath. u. d.) Geyers den  
 21. Junij 1728 zum 1. mal proclama-  
 tirt worden.  
 Am 24. Junij ist der Herr Hermann Linder  
 ihm selbst und dem Pfarrer gesagt das er  
 Heckelsberg / ihm selbst aus dem 1. mal  
 aufgeben und gesagt das er sich nicht  
 mit ihm nicht ehelich einlassen wolle, weil er  
 ihm selbst u. d. pastor zu Vilich nicht  
 zulassen wolle; woraus für die  
 das mit der proclamation nicht fortzufahren  
 wird, selbst das auf dem 1. mal  
 fixation unvollständig.

Am 21.6.1728 wurde die beabsichtigte Heirat von Hermann Linder mit Anna Judith Heckelsberg zum ersten Mal proklamiert. Drei Tage später bat Hermann Linder, mit der Proklamation nicht fortzufahren. Anna Judith Heckelsberg habe ihre Zusage zurückgenommen und gesagt, dass sie sich mit ihm nicht ehelich einlassen könnte, weil ihre Eltern und der Vilicher Pastor es nicht zulassen wollten. Ablichtung aus der im Stadtarchiv Bonn befindlichen Ablichtung des ersten Kirchenbuchs der Reformierten Gemeinde Oberkassel.

1793, Conrad 1770 und Barbara 1788.

Die Frauen nahmen damals nicht ohne weiteres mit der Heirat den Namen ihres Mannes an, sondern behielten ihren Mädchennamen. Ihm wurde aber oft ein s angehängt.

Im Jahre 1731 ist eine Konfessionsstatistik erstellt worden. In Holzlar lebten 4 reformierte Familien, in Oberkassel 24 reformierte und 80 katholische Familien. Zur reformierten Gemeinde Oberkassel gehörten ferner in Oberdollendorf 15 Familien, in Küdinghoven 1, in Uckerath 1, in Lohmar 13 und in Bergheim 1. Sie waren der Rest einer größeren Zahl aus der Reformationszeit (Goeters 9).

Der ältere Tilman Linder war in zweiter Ehe, die 1707 geschlossen worden war, mit Gertrud Becker verheiratet. Sie starb schon zwei Jahre später. Auf ihren ausdrücklichen Wunsch ist sie nach Oberkassel gebracht und dort „in ihrer Eltern Begräbnuß“ beigesetzt worden, nachdem die Leichenpredigt in der reformierten Kirche gehalten wor-

den war. Ihr Vater war ein Dorfvorsteher Hermann Becker. In welchem Dorf er Vorsteher war, wird in der Eintragung nicht gesagt. Es wird sich um eine der Oberkasseler Honschaften handeln, wahrscheinlich um die, in der er wohnte. Von den in den Oberkasseler und Oberdollendorfer Landmaßen genannten vier reformierten Beckers waren drei in der Honschaft Berghoven und einer in der Honschaft Seilpütz ansässig. Hermann Becker hatte vor 1670 eine Sybille Kremer geheiratet, die 1689 gestorben und in Anton Kremers Erbbegräbnis bei der katholischen Kirche in Oberkassel beigesetzt worden ist (Kratz).

Von den zwei Generationen, die zwischen Hermann Linder und den Brüdern Tilman und Conrad Linder liegen, sind keine Grabsteine auf uns gekommen. Wahrscheinlich waren nur Holzkreuze gesetzt worden. Während heute fast jeder Verstorbene einen Grabstein erhält, war das damals die Ausnahme. Die Bauern hatten sich mühsam durchs Leben zu schlagen, und Grabsteine waren teuer. So gibt es ungezählte Verstorbene, die auf dem Friedhof ruhen, an die auf ihm aber nichts mehr erinnert. Beispielhaft seien einige genannt. Am 25.9.1719 sind Mathias Linders Söhnlein Wilhelm und sein Töchterlein Anna Margaretha in dem Garten begraben worden, am 19.9.1721 die Witwe Maria Elisabeth Linder. Die Leichenpredigt war zuvor in der Scheuer gehalten worden. Maria Elisabeth Linder war eine Tochter des Tilman Linder und der Adelheid Schneider, ihr Ehemann war Wilhelm Bonsfeld gewesen, ein „Kauf- und Handelsmann aus Langenfeld“.



Grabstein der Eheleute Conrat Linder und Barbara Craemers  
Foto: Winfried Lenders

Die Sippe Linder hat sich stark verzweigt, zeitweise bestanden mehrere Linien nebeneinander. Heute gibt es nur noch eine Linie, die sich nicht Linder, sondern Linden schreibt. Der erste, der sich so nannte, war der Großvater unseres Zeitgenossen Günther Linden. Wie der Großvater ihm erzählte, kam die Namensänderung dadurch zustande, dass der Standesbeamte bei der Eintragung der Heirat den Endstrich des r zu weit nach unten zog. Seitdem nannten der Großvater, seine Schwester und seine Abkömmlinge sich Linden. Die Schwester Minna liegt im Grab Nr. 15, der Großvater und seine Frau Elisabeth ruhen im Grab Nr. 18. Aus der Ehe sind vier Kinder hervorgegangen: Willi, Ella, Gustav und Katharina. Willi ist 1921 mit 14 Jahren verstorben. Als er einmal krank war, musste der Arzt in Stieldorf zu Hilfe gerufen werden. Telefon gab es nicht. Die Mutter holte Ella aus der Schule in Holzlar und schickte sie zu Fuß nach Stieldorf. Der Arzt kam dann mit einem Pferdewagen. Willi ist da beerdigt worden, wo sich jetzt das Grab seiner Eltern befindet (Nr. 18). Als diese gestorben waren, ist sein Grabstein auf das Grab Nr. 4 gesetzt worden. Der hier begrabene Gerhard Peter Linder gehört zu einer Linie, die sich vor der Namensänderung des Großvaters abgezweigt hat. Ella hat einen Becker geheiratet und ist auf dem Städtischen Friedhof in Holzlar beerdigt worden, Gustav liegt auf dem Friedhof in Roleber. Katharina lebt in einem Seniorenheim. Sie ist die einzige, die noch auf dem evangelischen Friedhof bestattet werden wird. Ihre Mutter Elisabeth (Grab Nr. 18) ist eine geborene Weimann. Auf diese Familie wird noch zurückzukommen sein.



Grabstein der Eheleute Dilmanus Linder und Catrina Beckers  
Foto: Winfried Lenders

## Die Beckers

Die Frauen der Sippe Becker, die mit Männern der Sippe Linder verheiratet waren, gehörten ebenso wie die Linders der reformierten Gemeinde Oberkassel an. In den Oberkasseler und Oberdollendorfer Landmaßen von 1740 werden vier reformierte Beckers genannt. Sie hatten zusammen 2759 Ruten Land, davon 629 Ruten Weingärten und 950 Ruten Baumgärten (Hörning 73).

Die ursprüngliche Heimat dieser Beckers könnte Mondorf gewesen sein. Sie könnten die Abkömmlinge eines Peter Becker aus Mondorf und/oder eines Arnold Becker aus Mondorf sein, die vor 1682 zwei Oberkasselerinnen geheiratet haben, nämlich eine Gertrud Mohr und eine Adelheid Schneider. Für sichere Feststellungen reicht das Kirchenbuch aber nicht aus.

Eine Zeitlang lebte ein männlicher Vertreter der reformierten Oberkasseler Beckers in Holzlar. Sein Name war Johannes Josef Becker, er hatte Anna Gertrud Bonsfeld geheiratet. Bei der Eintragung der am 8. Mai 1749 vollzogenen Taufe ihres Sohnes Johannes Mathias werden die beiden „Eheleuth in Holzlar“ genannt, Mathias Linder war Taufzeuge. Der Vater der Anna Gertrud war der schon genannte Wilhelm Bonsfeld, ein Kauf- und Handelsmann aus Langenfeld, ihre Mutter war Maria Elisabeth Linder. Die Ehe war am 31.10.1698 geschlossen worden. In erster Ehe war Anna Gertrud mit einem Peter Voß verheiratet gewesen. Aus dieser Ehe war eine Isabella Voß hervorgegangen, die uns noch begegnen wird.

Die Beckers zeigten, dass es bei konfessionsübergreifenden Liebschaften nicht immer so dramatisch zugehen musste wie bei Hermann Linder und Anna Judith Heckelsberg. Der Vater des Johannes Josef Becker war der in der Honschaft Berghoven ansässige und im Oberkasseler Landmaß von 1740 aufgeführte reformierte Johannes Heinrich Becker. Er hatte 1711 die katholische Magdalena Weingartz geheiratet. Johannes Josef wurde katholisch getauft, heiratete aber die reformierte Anna Gertrud Bonsfeld. Sein Sterbetag, der 11.10.1768, ist im reformierten Kirchenbuch eingetragen. Er war also wohl zur Konfession seiner Frau übergetreten. Der Sohn Johannes Mathias aus dieser Ehe wurde reformiert getauft, heiratete aber die katholische Helena Margareta Büsch. Hier gab es also drei konfessionsverschiedene Ehen in drei aufeinander folgenden Generationen. Das war allerdings einmalig. Wie selten solche Ehen damals waren, zeigt die Feststellung von Elisabeth Hörning, dass von 846 bekannten Oberkasseler Ehen aus der Zeit von 1670 bis 1810 nur 13 zwischen Katholiken und Reformierten geschlossen worden sind (Hörning 64).

Die reformierten Beckers dürfen nicht verwechselt werden mit den katholischen Beckers, die auch in der Gemeinde Holzlar lebten oder hier Land besaßen. Dazu gehören ein Christian Becker, der im Landmaß von 1646 genannt ist (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Jülich-Berg III R, Akte 62 Bl. 235), ein Wilhelm und ein Peter Becker (Landmaß von

1705, Scheiffarth 632) sowie ein Wilhelm und ein Heinrich Becker (Landmaß von 1755, Scheiffarth 633). Der im Gemeinderecht von 1646 genannte Hof „Bekers Bungart“ gehörte einer katholischen Familie Becker.

Was das Verhältnis der Evangelischen zu den Katholiken in Holzlar betrifft, so berichtet Hiltigunt Langen aus eigenem Erleben für die Zeit um 1930, die alten evangelischen Familien hätten eng zusammengehalten, obgleich ein gutes Verhältnis zu den Katholiken bestanden habe (Hiltigunt Langen, Oberdorf und Unterdorf). Nach allem, was wir wissen, hat dieses gute Einvernehmen auch vorher schon bestanden. Von Übergriffen der einen oder der anderen Seite, wie sie in Oberkassel stattgefunden haben, ist für Holzlar nichts bekannt. Die Evangelischen waren zwar in der Minderheit, hatten aber durch ihren Grundbesitz eine sichere Basis, und im Gemeinderat, wo sie gemeinsam mit den Katholiken zu entscheiden hatten, war der Lindersche Hof durch die Stimmenverteilung sogar begünstigt.

*Fortsetzung von Seite 1*

### Ein merkwürdiger Bodenfund

ne Mutter weinte, mein Großvater beruhigte sie: „Die tun uns nichts.“

Ein Panzer fuhr in den Garten, Hecken und Zäune niederwalsend, ein anderer hielt neben unserem Haus. Beide wurden sofort mit einer knallroten Plane bedeckt - „als Orientierung für die Aufklärungsflugzeuge,“ erklärte mein Großvater.

Mehrere amerikanische Soldaten kamen ins Haus - und wir mussten in den Keller. Dort hatte Großvater Strohlager errichtet, die schon während der Luftangriffe als Schlafstelle gedient hatten. In kurzen Abständen kamen Nachbarn in unseren Keller, Nachbarn, die ihre Häuser verlassen mussten und keine eigenen Keller besaßen. Unter ihnen eine junge Mutter mit einem Säugling und eine geistig verwirrte alte Frau. Zum Schluss ein älterer Herr mit einem großen Karton unterm Arm. Auf die Frage, was in dem Karton sei, antwortete er stolz: „Die Uniform!“ Er war einer von drei S.A.-Leuten aus Roleber, wegen der Farbe der Uniformen als „Goldfasanen“ bekannt. Meine Mutter bekam einen Wutanfall, brachte er doch mit diesem „Trojanischen Pferd“ uns alle in Gefahr. Stunden später kamen tatsächlich amerikanische Soldaten in den Keller. Sie suchten offensichtlich nach versteckten Waffen. Zum Glück nicht sehr gründlich; der Karton mit der Uniform lag am Boden einer halbgefüllten Kartoffelkiste.

Von nun an hausten elf Personen in einem feuchten, dunklen, winzigen Kellerraum, mit einer Petroleumlampe als Beleuchtung, einem Eimer als Toilette, ohne Waschmöglichkeit. Täglich durften zwei Personen für eine Stunde den Keller verlassen, um Wasser und Nahrung zu besor-

gen. Meine Mutter kochte dann schnell einen großen Topf Kartoffeln (Eingemachtes stand im Keller), Großvater entsorgte die „Toilette“ und besorgte ein paar Eimer Wasser von der Dorfpumpe.

Für mich als Siebenjährigen war der Kelleraufenthalt Abenteuer pur. Der S.A.-Mann erzählte stundenlang Hexen- und Geistergeschichten, immer in der Ich-Form. Die verwirrte alte Dame warf immer wieder ihre Zahn-Prothese durch den Keller, das Baby schrie - und draußen schossen die Amerikaner mit ihren Panzerkanonen pausenlos in Richtung Siegburg.

Zehn Tage etwa dauerte dieser Kelleraufenthalt; dann durften wir nach und nach wieder Teile des Hauses benutzen und die Nachbarn wieder zu ihren Häusern zurückkehren.

Ich hatte nun Gelegenheit, das Treiben der amerikanischen Soldaten zu beobachten. Die Essenausgabe zum Beispiel: Mit mehrfach unterteilten Aluminium-Tablets gingen die

Soldaten an den Töpfen der Feldküche vorbei und ließen sich gut riechende und gut aussehende Speisen servieren. Dazu Bouillon und Brause-Getränke - ein Traum. („Unser“ Soldaten, die 14 Tage vorher noch in Roleber stationiert waren und in unserem Wohnzimmer und im Kuhstall wohnten, hatten ein Stück Schwarzbrot und eine dünne Suppe im Kochgeschirr als Tagesration.) Die Essensreste warfen die Amerikaner in eine Grube, gossen Benzin darüber und zündeten das Ganze an. Manchmal blieb noch eine Bouillon-Tüte oder eine halbe Apfelsine übrig - ein Glücksfall.

Zwei Jahre später fand mein Großvater beim Umpflügen eines Kartoffelackers den oberen Teil einer Zahnprothese. Wahrscheinlich war der Zahnersatz mit dem Stroh aus dem Keller auf den Misthaufen gelangt und von dort mit dem Naturdünger auf dem Acker verteilt worden. Die Prothese war in einwandfreiem Zustand, die Dame inzwischen leider verstorben.

## Schule im Wandel

### Start in die Offene Ganztagschule an der Gemeinschaftsgrundschule Om Berg

von Hedwig Grobelny

Mit hohen Erwartungen und voller Spannung haben alle Beteiligten zu Beginn des Schuljahres 2003/2004 auf den Start der Offenen Ganztagschule (OGS) gewartet. Nachdem das erste Schulhalbjahr fast vorbei ist, möchte ich Rückblick auf diesen Start halten und über unsere ersten Eindrücke bezüglich unseres Modells informieren.

Zugegeben, die ersten Schultage verliefen chaotisch: Die Erstklässler, welche in der OGS ihren Platz finden mussten, waren mit dieser neuen Situation grenzenlos überfordert. Sie mussten zunächst einmal neue Lehrerinnen, ihre ihnen noch unbekannteren Klassenkameraden, das für sie neue Schulgebäude und alle Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter der OGS kennen lernen. Der von Beginn an anspruchsvolle Schulvormittag musste mit den sicherlich auch anstrengenden Nachmittagsaktivitäten in Einklang gebracht werden. Das fiel schwer. Rasch haben wir uns auf diese Situation eingestellt und eine unserer pädagogischen Fachkräfte als Organisationsleiterin grundsätzlich in den Gruppenraum zur Koordinierung abgestellt. Das zeigte gleich Wirkung, und wir können jetzt beobachten, dass sich das Anfangschaos gelegt hat.

Vom ersten Tag an hatte ich bezüglich der angebotenen Arbeitsgemeinschaften ein sehr gutes Gefühl: Hier haben wir engagierte Eltern, Übungsleiter, Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter gefunden, die wirklich qualifizierte Angebote beisteuern.

Montags wird getöpft. Es entstehen jahreszeitlich abge-

stimmte Tonwerke wie Kürbisse, Windlichter und Tannenbaumanhänger. Zu gleicher Zeit wird in der Mehrzweckhalle Bodenturnen und später für die älteren Kinder Badmintonspiel angeboten. In einer weiteren Arbeitsgruppe finden Flötenspiel und verschiedenste Sing- und Tanzspiele statt.

Der Dienstag bietet unseren Kindern in zwei aufeinanderfolgenden Gruppen psychomotorisches Turnen an. In einer anderen AG werden die Kinder im Umgang mit dem Computer geschult.

Mittwochs besuchen die Kinder in zwei Gruppen das Geräteturnen. Hier stehen ihnen Bewegungslandschaften zur Verfügung, die sie beturnen können. Um körperliche Eräftigung geht es auch in der dritten AG des Nachmittags: In unserem Bewegungsraum nehmen Kinder am Judo-training teil.

#### *Impressum*

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.  
e-mail: [www.bonn-holzlar.de](http://www.bonn-holzlar.de)  
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)  
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)  
Tel. 0228-484551  
Layout: Winfried Lenders  
Konto: Bürgerverein Holzlar e.V.  
Kto.-Nr. 145 017 588  
bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

Am Donnerstag werden die Schülerinnen und Schüler zur Geschichtenwerkstatt eingeladen. Eingefasst in unterschiedliche Rahmenthemen werden soziale Inhalte besprochen und erarbeitet. Und wieder gibt es ein sportliches Angebot: In der Turnhalle findet das beliebte Handballtraining statt.

Da an unserer Schule der Freitag zum hausaufgabenfreien Tag erklärt wurde, finden an diesem Nachmittag besonders viele Arbeitsgemeinschaften statt. Einmal werden in einer Kunst-AG pantomimisches Spiel und Theaterimprovisationen vermittelt. Bewegungsspiele werden in unserem Bewegungsraum angeboten. Anschließend warten besonders unsere älteren Mädchen gespannt auf die Bauchtanzgruppe. In zwei Gruppen wird Flötenunterricht angeboten, dieses Angebot wird ab dem neuen Jahr durch Unterricht an Keyboards erweitert. Die Jungen freuen sich an diesem Nachmittag ganz besonders auf ihr Fußballtraining.

Das vielfältige Angebot zeigt, dass es sich hier nicht um eine einfache Betreuung handelt, sondern dass in den Bereichen Sport, Musik, Kunst und Religion Lerninhalte vermittelt werden, die wir als pädagogisch wertvoll einstufen dürfen. In diesem Punkt kann man also schon zum jetzigen Zeitpunkt sagen: OGS läuft prima.

Ebenfalls gut hat sich das Angebot des warmen Mittagessens für unsere Kinder eingespielt. Wir beziehen das Essen für die „OGS-Kinder“ von der benachbarten Fraunhofer Gesellschaft und sind damit zufrieden. In den Sommerferien haben wir eine kleine, zweckmäßig eingerichtete Mensa bekommen. Hier können die Kinder in Ruhe ihr Mittagessen einnehmen.

Als besonderes Problem aber hat sich bei etwa einem Drittel der Kinder in unserer OGS die Thematik rund um die Hausaufgaben herausgestellt. Bei genauerem Hinsehen und Nachfragen bei den Kindern, die nicht im Ganztags sind, wurde uns aber schnell klar, dass es sich hier nicht um ein spezielles Problem der „OGS-Kinder“ handelt, sondern dass es wohl bei vielen Schulkindern zum Teil große Probleme bei der Bewältigung der Hausaufgaben gibt. Wir sind deshalb dankbar, dass wir über den Ganztagsbetrieb auf diese Weise „hinter die Kulissen“ schauen konnten und so auf ein Problem gestoßen sind, das es zu Hause und in der OGS gibt.

Da gibt es in unserer Hausaufgabenbetreuung Kinder mit den unterschiedlichsten Problemen bei der Hausaufgabenbewältigung. Auf der anderen Seite sind da auch sehr viele Kinder, die keinerlei Probleme haben und auch noch die Möglichkeit nutzen, während der Hausaufgabenzeit an dem angebotenen Förderprogramm zu arbeiten.

Diese Diskrepanz sehen wir und haben gleich die Gelegenheit ergriffen, um einen Arbeitskreis zu dieser Thematik zu bilden, der sich noch vor den Weihnachtsferien zu seiner ersten Sitzung getroffen hat. Wir wollen versuchen, für *alle* Kinder der Schule eine bessere und gerechtere Lösung für die Hausaufgaben zu finden.

Die erste kritische Bestandsaufnahme macht uns zufrieden. Sicher gibt es noch vieles, was sich einschleifen muss. Sicher kann man auch hier und da noch Verbesserungen erzielen. Zusammenfassend darf ich aber für alle sagen: Es war ein gelungener Start, und wir sind der Vision einer Schule mit fröhlichen Kindern in einem Haus des Lebens und Lernens ein großes Stück nähergekommen.

## Computer in der Grundschule?

von Manfred Hoyer

Unsere Kinder wachsen heute in einer von Medien und Informationstechnologien stark bestimmten Welt auf. Sie begegnen Medien täglich in Form der Presse, des Buches, von Film und Theater, Hörfunk und Fernsehen, Computer und Telekommunikation. Der Ausbau von Computernetzen (Internet) verschafft vielen den Zugriff auf riesige Datenmengen.

In Zukunft werden diese Informations- und Kommunikationstechnologien eine immer größere Rolle spielen. Schon heute sind Alltag (z.B. Homebanking, Teleshopping) und Beruf (Verwaltungs-, Organisations-, und Konstruktionsaufgaben) davon geprägt.

Auch für das Lehren und Lernen haben diese Medien einen maßgeblichen Einfluss gewonnen. Das Lernen mit und über Medien hat einen hohen Stellenwert erlangt. Von dieser Entwicklung ist natürlich auch die Grundschule betroffen. Es gilt daher, die Chance wahrzunehmen und die Möglichkeiten des Lernens mit neuen Medien in den Unterricht zu integrieren. Wir streben für jeden Schüler eine altersentsprechende Medien-

kompetenz an, die heute zu den Schlüsselqualifikationen gehört.

Auch wer dies nicht bestreitet, kann sich doch fragen, ob dies schon in der Grundschule nötig und förderlich ist. Werden nicht andere grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten verdrängt oder kommen zu kurz?

Wir können heute feststellen, dass viele Kinder schon im Grundschulalter über umfangreiche Kenntnisse im Umgang mit einem PC verfügen, die sie im Elternhaus erworben haben. Sie wachsen mit diesen Medien auf, und wir Erwachsenen stellen oft staunend fest, mit welcher Leichtigkeit sie die Bedienung auch komplizierter Technik beherrschen. Wer allerdings zu Hause nicht den Zugang zu diesen Medien hat, gerät schnell ins Abseits. Natürlich lassen sich viele Kenntnisse auch später noch erwerben, aber es geschieht meist nicht mehr so mühelos und schnell. Hier hat die Schule die Aufgabe, unterschiedliche Ausgangssituationen, die sozial bedingt sind, auszugleichen.

Oft lernen die Kinder den PC auch nur als Spielmaschine kennen. Sie sitzen, häufig viel zu lange, vor fragwürdigen Ballerspielen und vertreiben sich die Zeit. Dabei vernachlässigen sie Kontakte mit ihren Altersgenossen und werden unkritisch gegenüber dargestellten Rohheiten und Gewalt. Dies gilt natürlich auch für den ausgedehnten Fernsehkonsum ohne lenkende Begleitung der Eltern. Es ist auch Aufgabe der Schule, Eltern und Schüler über die Folgen dieses Konsums aufzuklären und Alternativen aufzuzeigen.

Wir können also vor der Durchdringung unserer Gesellschaft mit den neuen Medien nicht die Augen verschließen oder sie gar noch abwenden, sondern müssen gestaltend und erziehend tätig werden.

In der Schule sollen die Kinder daher den *kritischen* Umgang mit Medien lernen, den Computer als *Werkzeug* nutzen. Das beginnt schon im 1. Schuljahr. Hier lernen die Kinder, den PC selbstständig zu starten, ein Lernprogramm aufzurufen und 10 bis 15 Minuten konzentriert zu arbeiten. Dabei lernen sie die Tastatur und den Umgang mit der Maus kennen. Oft sitzen sie zu zweit vor dem Gerät und helfen sich gegenseitig. Heute gibt es schon gute Lernprogramme, die besonders das übende Lernen unterstützen und erleichtern. Vorteilhaft ist, dass diese Programme Fehler sofort zurückmelden und bei Problemen Hilfe anbieten: Der Schwierigkeitsgrad wird gesenkt, oder ein Problem wird veranschaulicht. So können die Kinder selbstständig arbeiten, ohne die ständige Hilfe des Lehrers zu beanspruchen. Das macht sie natürlich stolz. Die Arbeitsergebnisse werden automatisch gespeichert, und man kann an der Stelle weiterarbeiten, an der man aufgehört hat. Gleichzeitig hat der Lehrer immer einen Überblick über den Lernstand. Mittlerweile haben die großen Schulbuchverlage zu ihren Lehrwerken entsprechende Begleitprogramme auf CD herausgegeben, die den Unterricht sehr gut unterstützen. Im 2. Schuljahr können die Kinder schon eigene Texte schreiben und einfach formatieren. Sie speichern ihre Arbeit und lernen die Ordnungsstruktur auf dem PC kennen, so dass sie ihr Werk auch wieder finden. Grundbegriffe wie Festplatte, Betriebssystem, Programm, Ordner, Datei werden ihnen klar. Sie können jetzt auch mit anspruchsvolleren Lernprogrammen arbeiten und so auch stärker eigenen Interessen nachgehen. Im 3. und 4. Schuljahr wird der Umgang mit Maus und Tastatur erweitert. Wer will, kann das Schreiben mit dem 10-Finger-System lernen, was in diesem Alter besonders leicht fällt. In Dänemark ist es übrigens Pflicht an allen Grundschulen. Die Kinder lernen nun, ihre Texte zu gestalten, Bilder einzufügen etc. Sie erfahren dabei, wie leicht ein Text am PC zu korrigieren ist, und scheuen die Mühe nicht. Das hebt die Qualität der Arbeiten. Für Unterrichtsthemen können sie nach entsprechenden Informationen suchen und lernen nun das Internet kennen. Unter der Aufsicht der Lehrerin wählen sie geeignete Seiten für Kinder aus. Das Angebot ist mittlerweile sehr groß, aber zum Teil auch wirklich gut. Bekannt sind Seiten wie [www.blinde.kuh](http://www.blinde.kuh) oder [www.Wasistwas.de](http://www.Wasistwas.de). Hier finden sie eine Fülle für dieses Alter aufbereiteten Materials, aus dem sie wählen müssen. Das setzt unter anderem eine fortgeschrittene Lesefähigkeit voraus und fördert diese auch. Ar-



Unterricht am Computer  
in der Katholischen Grundschule Holzlar

Foto: Winfried Lenders

beitsergebnisse einer Gruppe oder Klasse, Berichte und Informationen können jetzt mit den entsprechenden Programmen gestaltet und erstellt und entsprechend präsentiert werden. Bei dieser Arbeit machen die Kinder erste Erfahrungen über die Wirkung solcher Medien, und dies fördert eine kritische Einstellung. Mit E-Mail-Programmen lernen die Schüler, Kontakte zu anderen Schulen, selbst im Ausland, zu knüpfen. Schulpartnerschaften können so intensiviert werden, und für erste Erfahrungen in einer Fremdsprache ist dies ein großer Ansporn.

Die Möglichkeiten eines sinnvollen Einsatzes des Computers können in diesem Rahmen leider nur andeutungsweise beschrieben werden. In wenigen Jahren wird das Lernen mit neuen Medien alle Fächer und Aufgaben der Schule durchdrungen haben und zum Alltag gehören. Wir müssen diese Entwicklung jetzt kritisch begleiten und da fördern, wo sie zum Nutzen unserer Kinder ist.

Dazu gehört sicher auch die Weiterentwicklung des Unterrichtes. Wir müssen das selbstständige Lernen in offenen Unterrichtsformen fördern. Lernen ist die aktive Auseinandersetzung mit einer Sache, weniger Belehrung. Das Land Nordrhein-Westfalen hat erhebliche Mittel in die Fortbildung der Lehrer investiert, um diesen Prozess in Gang zu setzen. Viele Initiativen unterstützen die Schulen bei ihrer Arbeit. Die Industrie zeigt sich oft als großzügiger Sponsor von Sachmitteln. Gemeinsam wird es gelingen, unseren Nachholbedarf bei der Anpassung unserer Schulen an die Ansprüche unserer Zeit auszugleichen. Die nächste PISA-Studie wird uns auf einem besseren Platz sehen.

## G geplante Aktivitäten des Bürgervereins Holzlar im Jahre 2004

Diese aus erster Hand zu erfahren, hatten 33 Mitglieder des Bürgervereins trotz des unfreundlichen Wetters am 29. Januar den Weg zur Jahreshauptversammlung im Holzlarer Hof nicht gescheut. Sie wurden von Dr. Hans G. Klaus begrüßt, der stellvertretend für den erkrankten Vorsitzenden Joachim Kuboth die Sitzung leitete.

Der Vorstand, stets bemüht, ein möglichst breites Interessenspektrum seiner Mitglieder abzudecken, hatte Rechtsanwalt Klaus Gladischefski zu einem Kurzvortrag über die Grundzüge des geltenden Erbschaftsrechts eingeladen. Es zeigte sich, dass seine Informationen zum Nachdenken über die je eigene Situation als Erblasser/in angeregt hatten.

Im Anschluss an den Vortrag gab Dr. H. Klaus einen kurzen Rückblick auf die Vereinsaktivitäten des vergangenen Jahres. Insbesondere durch seine Veranstaltungen hat der Bürgerverein 18 Mitglieder hinzugewonnen. Die aktuelle Mitgliederzahl beträgt 222 Personen. Zehn von ihnen halten dem Bürgerverein bereits seit 40 Jahren die Treue. Dafür wurden sie von Dr. H. Klaus mit einer Urkunde ausgezeichnet und mit einem Präsent bedacht.

Auch in diesem Jahr will der Bürgerverein seine beliebten Veranstaltungen anbieten.

Der Frühjahrskaffee findet am 20. März um 15.30 Uhr in der Gaststätte „Zum Wolfsbach“ statt.

Als Datum für die Frühjahrswanderung wurde der 8. Mai bestimmt. Wanderziel ist voraussichtlich der Weilberg mit seinen sehenswerten geologischen Formationen.

Im Sommer sind zwei Treffen an der Holzlarer Mühle geplant. Beide Male wird es ein kleines musikalisches Begleitprogramm geben.

Am 31. Juli und 1. August findet - erstmals während der Sommerferien der Schulen - auf dem Kinkelplatz das in diesem Jahr vom Bürgerverein Heidebergen ausgerichtete Sommerfest der Vereine von Holzlar und Hoholz statt. Unser Verein wird zur leiblichen Stärkung der Besucher mit seinem beliebten Nudelgericht beitragen.

Für die Herbstfahrt ist ein Tag im Oktober vorgesehen; auf Wunsch von Mitgliedern wird ein Datum im September in Erwägung gezogen.

Am 4. Dezember beschließt der 10. Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle das Jahresprogramm.

Neben der Vorbereitung und Durchführung der jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen stehen Anregungen und Wünsche von Mitgliedern sowie die Erörterung aktueller Entwicklungen in Holzlar auf der Tagesordnung der Vorstandssitzungen.

Auf Wunsch von Mitgliedern will der Vorstand die Mög-

lichkeiten prüfen, an mehreren Stellen in Holzlar Sitzbänke aufzustellen.

Ein Dauerthema in den Vorstandssitzungen ist die problematische Verkehrssituation auf der Hauptstraße. In der Jahreshauptversammlung wurde insbesondere darüber geklagt, dass die Einrichtung von Parktaschen nicht zu der erhofften Verkehrsberuhigung geführt habe, da Autos auch außerhalb der gekennzeichneten Flächen abgestellt würden. Als ein häufig gefährlicher Engpass erweist sich die Hauptstraße in Höhe des Holzlarer Blumenhäuschens, wenn dort Fahrzeuge parken, obwohl auf Flächen hinter dem Häuschen genügend Plätze zur Verfügung stehen.

Ein wichtiges Anliegen ist dem Bürgerverein die ungeschmälerte Erhaltung der letzten großen, öffentlichen Freifläche in Holzlar, im Volksmund „Kirchwiese“ genannt. Sie wird von Kindern und Jugendlichen intensiv genutzt. Davon legen die Flächen vor den vom Bürgerverein Holzlar aufgestellten Fußballtoren beredtes Zeugnis ab. Mittlerweile sind die Netze der Tore verschlissen. Der Bürgerverein will sie voraussichtlich im Juni oder Juli dieses Jahres im Rahmen eines kleinen Fußballturniers auf der Kirchwiese ersetzen.

Nachdem bereits im vergangenen Jahr eine inoffizielle Einweihung der Grillhütte und des Grillplatzes am Hardtweiher stattgefunden hat, ist zu erwarten, dass es in diesem Jahr zu einem Vertragsabschluss kommt, durch den Hütte und Platz in die Eigenverantwortung der Bürgervereine von Holzlar und Hoholz übergehen.

Hella Lenders

## Was wird aus der Kirchwiese?

Danach erkundigte sich der stellvertretende Vorsitzende des Bürgervereins Holzlar, Dr. H. Klaus, am 18. Februar 2004 unmittelbar nach der Verlegung des ursprünglichen Fußweges auf die Kirchwiese durch die Firma Nettekoven im Zuge vorbereitender Maßnahmen für ihr Bauvorhaben auf dem Areal der südlichen Kirchwiese.

Er erfuhr von dem Bauherrn, die vorgenommene Verlagerung des Fußweges sei wegen Kanalbauarbeiten erforderlich und von der Stadt Bonn genehmigt. Sie bleibe bis zum Ende der Bauzeit Ende 2004 bestehen. Danach werde der Fußweg in die ursprüngliche Lage zurückgebaut. Ferner werde ein etwa 6 Meter breiter Grünstreifen mit Bäumen und Spielgeräten an der Christ-König-Straße angelegt. Nettekoven versprach, die Bäume so zu pflanzen, dass die ursprüngliche Breite der Kirchwiese als Rasenstück genutzt werden könne, auch für Fußball. Das Anlegen einer Boulebahn für den Bürgerverein wurde Dr. H. Klaus erneut zugesagt.

Nettekoven erwägt, nach Karneval die Holzlarer Bevölkerung zu einer Veranstaltung in den Holzlarer Hof einzuladen, um anhand von Modellen sein Bauvorhaben und die Gestaltung der Umgebung zu erläutern.

H.L.

# Holzlarer Terminkalender 2004

Beilage zum Holzlarer Boten, 18.Jg., Nr.1, März 2004

## März 2004

4. - Mobiler Kompostcontainer  
in der Christ-König-Straße  
ab heute bis Ende November  
jede Woche donnerstags 16.30 - 18.30 Uhr  
An Feiertagen fallen die Sammlungen ersatzlos aus.
- Vortrag über das Heilfasten  
(nach Prof. Dr. H. Lützner  
„Wie neugeboren durch Fasten“)  
von Dr. med. Jörg Pieper, Beuel  
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König,  
Christ-König-Straße 13
5. - Weltgebetstag der Frauen  
15.00 Uhr Gottesdienst im Ev. Gemeindehaus,  
Heideweg 27  
Thema: Im Glauben gestalten Frauen Zukunft.  
Anschließend gemeinsames Kaffeetrinken
6. - Mobiler Compostcontainer  
An der Vogelweide  
Ab heute bis Ende November  
14-tägig samstags 14.00 - 16.00 Uhr  
An Feiertagen, Ostersamstag und Pfingstsamstag  
fallen die Sammlungen ersatzlos aus.
7. - Ökumenischer Gottesdienst  
„Zeugen des Evangeliums Jesu Christi sein  
in einer multi-religiösen Welt“  
18.00 Uhr Kath. Kirche Christ König
11. - Jahreshauptversammlung  
des Vereins Holzlarer Mühle e.V.  
20.00 Uhr im Waldcafé
- 11.-17. - Ökumenische Fastenwoche  
Thema: Fasten - eine Brücke zum Frieden  
Kath. Pfarrzentrum Christ König  
Kostenbeitrag: 10 Euro
12. - Amphibien-Exkursion im Ennert I:  
Kröten, Schutzzäune und Kleingewässer  
Leitung: Biologische Station Bonn  
Christian Chmela, Monika Hachtel  
Treffpunkt: Wald-Parkplatz am Dornheckensee  
(Oberkasseler Straße)  
Kostenbeitrag: Erwachsene 2,50 Euro, Kinder frei  
Feste Schuhe oder Gummistiefel  
und Taschenlampe erforderlich
- 13.30 - ca. 21.30 Uhr  
Findet bei Frost nicht statt.
- Ökumenisches Bibelgespräch  
Thema: Wie heißt Gott?  
Bibeltext: Buch Exodus, 3. Kapitel  
Referent: Stephan Steinhoff-Hanses  
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
14. - 25-jähriges Jubiläum des Folklore-Tanzkreises  
der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar  
10.00 Uhr Mitgestaltung des Gottesdienstes  
11.00 Uhr Empfang im Ev. Gemeindezentrum
20. - Offizielle Einweihung  
des neu gestalteten Außengeländes  
des Kath. Kindergartens an der Hauptstraße  
ab 10.30 Uhr Gelegenheit zur Besichtigung des  
Geländes  
11.00 Uhr Einweihung
23. - Jahreshauptversammlung  
des Bürgervereins Roleber/Gielgen  
20.00 Uhr Treffpunkt Rosen
28. - Konzert  
„Bach meets Adolphe Sax“

## Einladung

an die Mitglieder des Bürgervereins Holzlar  
und Gäste

zum

## Frühjahrskaffee

am 20. März 2004  
um 15.30 Uhr

in der Gaststätte „Zum Wolfsbach“  
Siebengebirgsstraße 77

Lassen Sie sich überraschen von einem abwechslungsreichen Programm, das der Vorstand des Bürgervereins sich für Sie ausgedacht hat!

Programm:

Eine der sechs Suiten für Cello solo von J. S. Bach  
in einer Bearbeitung für Saxophon  
Teile aus der „Kunst der Fuge“ von J. S. Bach,  
bearbeitet für Saxophonquartett  
Bearbeitungen von Jürgen Hiekel, Lehrer für  
Saxophon an der Musikschule Sankt Augustin  
Mitwirkende:  
Jürgen Hiekel, Sopransaxophon  
Tina Kretschmer, Altsaxophon  
Brigitte Voosen, Tenorsaxophon  
Ferdinand Goebel, Baßsaxophon  
17.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27  
Eintritt: frei

Feste Schuhe oder Gummistiefel  
und Taschenlampe erforderlich  
20.00 - ca. 22.30 Uhr

8. - **Frühjahrswanderung  
des Bürgervereins Holzlar  
voraussichtlich zum Weilberg mit seinen  
sehenswerten geologischen Formationen**
15. - Ökumenischer Ausflug nach Köln  
9.00 Uhr in Fahrgemeinschaften ab Ev. Gemeinde-  
zentrum, Heideweg 27  
10.00 Uhr Führung unter dem Kölner Dom  
12.30 Uhr Mittagessen  
14.30 Uhr Ev. Antoniterkirche,  
dort Informationen über City-Kirchenarbeit  
16.30 Uhr Rückfahrt  
Anmeldung ab sofort in den Büros der beiden  
Gemeinden
16. - Senioren - Kaffeetrinken  
des Bürgervereins Heidebergen  
15.30 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
- Frühlingskonzert  
mit Orgel- und Orchestermusik  
Werke von Joseph Haydn (Lirenkonzert)  
Felix Mendelssohn-Bartholdy (Streichersympho-  
nie) u.a.  
Mitwirkende:  
Kammerorchester Bonn-Holzlar  
(Leitung: Peter Groscurth)  
Blockflötenensemble Bonn-Holzlar  
(Leitung: Juliane Hobe)  
Kathrin Lange, Orgel  
18.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27

## April 2004

5. - Beginn der Osterferien  
der Schulen in Nordrhein-Westfalen
10. - Ostereierschießen der „Schützen vom Berg“  
13.00 - 19.00 Uhr
17. - Ende der Osterferien  
der Schulen in Nordrhein-Westfalen
18. - Erstkommunion in Holzlar  
8.30 Uhr und 10.30 Uhr
20. - Sitzung der AG Holzlar/Hoholz
25. - Konfirmation in Holzlar  
10.15 Uhr, 12.00 Uhr und 14.00 Uhr

## Mai 2004

1. - Maiansingen des Bürgervereins Heidebergen  
an dem zuvor aufgestellten Maibaum  
11.00 Uhr Kurve der Siebengebirgsstraße
5. - Öffnung der Holzlarer Mühle für Besichtigungen:  
jeden Mittwoch von 15.00 - 17.00 Uhr,  
bis Ende Oktober  
Vereinbarung von Sonderterminen für Besichti-  
gungen und Führungen unter Tel. 484551  
oder Tel. 483345
7. - Amphibien-Exkursion im Ennert II:  
Geburtshelferkroten, Wasserfrösche und weiteres  
Wasserleben  
Leitung: Biologische Station Bonn  
Christian Chmela, Monika Hachtel  
Treffpunkt: Waldparkplatz am Dornheckensee  
(Oberkasseler Straße)  
Kostenbeitrag: Erwachsene 2,50 Euro, Kinder frei

- 19.-22. - „Holzlar spielt Fußball“  
Turnier des BSV Roleber

## Juni 2004

11. - Ökumenischer Bibelabend
- 11.-14. - Kohlkauler Kirmes  
auf dem Kohlkauler Platz  
13.6.: Die Springmaus mit „Schiefer als PISA“
- 12.u.13.- Pfarrfest der Kath. Kirchengemeinde Christ König
13. - Wahlen zum Europäischen Parlament
19. - Schulfest  
der Katholischen Grundschule Holzlar